

# Verantwortungsvoller Umgang gefragt

**Olten** Bei der Jungen Wirtschaftskammer sprachen Experten über Internet-Kriminalität

VON URS AMACHER (TEXT UND BILD)

Die Junge Wirtschaftskammer Olten lud drei Experten zu einer Gesprächsrunde ein. Das Thema des siebten Wirtschafts-Zmorge lautete: «Cyberespionage und Cybercrime – ein Medienhype oder eine reale Bedrohung?» Die Gesprächspartner von Moderator Marco Kühne auf dem Podium im YouCinema 3 waren Marc Henauer vom Nachrichtendienst des Bundes (NDB), Florian Schütz von der Ruag und Alain Hiltgen von der UBS. Organisiert worden war der Frühstücksanlass von der Jungen Wirtschaftskammer Olten, einer Sektion der Junior Chamber International (JCI) Olten und Network-Verein für unter 40-jährige Wirtschaftsleute. Unter den rund 130 Gästen befand sich auch Sebastian Begert aus Egerkingen, der neue Präsident der JCI Schweiz.

## Nicht mehr an Papier gebunden

«Mit dem Internet besitzen wir eine Technologie, die uns beim Transfer von Daten unterstützt», hielt Alain Hiltgen von der UBS fest. Früher waren die Möglichkeiten, Daten zu bewegen, eingeschränkt. Die Informationen waren an Papier und bis vor kurzem noch an ein Gerät gebunden. «Inzwischen verfügen wir über eine grosse Mobilität. Heute ist es beispielsweise möglich, seine Bankgeschäfte von überall zu tätigen. Das bedeutet: Es sind viel mehr Daten unterwegs.»

Tatsächlich haben sich durch Mobiltelefonie und Internet die Grenzen aufgelöst, stellte auch Florian Schütz von der Ruag fest. Während es früher genügte, eine Mauer um seinen Besitz zu bauen, bieten Mauern (auch «firewalls») in der virtuellen Welt keinen Schutz mehr.

## Aus der wirklichen Welt

Ein Bild aus der realen Welt gebrachte auch Marc Henauer vom



Marc Henauer, Florian Schütz, Alain Hiltgen und Moderator Marco Kühne auf dem Zmorge-Podium im YouCinema 3

NDB. Früher sei von einem wichtigen Dokument eine Kopie zum Ablegen gemacht und das Original im Aktenkoffer dem Empfänger überbracht worden. «Heute müssen solche Prozesse nicht mehr physisch bewältigt werden. Der Aktenkofferträger kann also nicht mehr beraubt werden. Doch hundertprozentige Sicherheit gibt es nicht.» «Weil ein Mitarbeiter im Laptop und Smartphone stets die Firmendaten mit sich trägt, entsteht ein neues Risiko», warnte Schütz. Hier sei ein neues, risikobewusstes Verhalten erforderlich.

Dazu gehört, dass nicht alle Daten gleich wertvoll sind. Man solle sie behandeln wie Alltagsgegenstände. Die

Zeitung könne man auf dem Tisch liegen lassen, die Kreditkarte aber – um beim Bild zu bleiben – gehöre in den Tresor.

## Das Menschenmögliche tun

«Für die digitale Sicherheit unternimmt die Bank das Menschenmögliche», versicherte der Banker Alain Hiltgen. Allfällige Täter seien vor allem im Zahlungsverkehr aktiv; hier konzentrieren sich die Sicherheitsvorkehrungen der Bank. Im E-Banking

muss der Aufwand, den der Täter zum Knacken des Zugangs treiben muss, derart gross sein, dass es sich für ihn nicht lohnt.

Problematischer ist eher der

menschliche Faktor. «Verraten Sie niemandem ihr Passwort!», rief der UBS-Sicherheitsexperte Hiltgen die Zuhörenden auf. «Auch nicht an jemanden, der am Telefon oder im Internet vertrauenswürdig erscheint, indem er Daten wie Kontonummer, Kontostand und Kontobewegungen nennt – Daten, die scheinbar nur Berechtigte kennen können.»

Generell warben alle für einen bewussteren Umgang mit dem «mobile», wie das Handy auf Englisch heisst. Jederzeit erreichbar zu sein, ist nicht das Ziel. Ein Manager könne nur effizient arbeiten, wenn er Prioritäten setzt. Und Florian spitzte es noch zu: «Die Erwartung, jederzeit erreichbar zu sein, ist bloss eine Folge von einreissender Nachlässigkeit. Wenn man vorausdenkt und gut plant, braucht es die ständige Erreichbarkeit nicht.»

**«Für die digitale Sicherheit unternimmt die Bank das Menschenmögliche.»**

Alain Hiltgen, Banker